

**Zeitschrift:** Schweizer Schule  
**Herausgeber:** Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz  
**Band:** 53 (1966)  
**Heft:** 20: Koedukation : Koinstruktion  
  
**Rubrik:** Umschau

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 28.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

- daß die «Brücke der Bruderhilfe» der Katholischen Arbeiter- und Angestelltenbewegung uns überzeugendes Beispiel ist,
- daß unser materielles Wohlergehen zu christlicher Großzügigkeit verpflichtet.

Lassen wir die Worte – setzen wir Taten!

- indem wir uns zu einer großzügigen persönlichen Spende entschließen,
- indem wir Gelegenheiten suchen, dieses Anliegen gezielter Entwicklungshilfe zu verbreiten und zur Tat aufrufen (Kollegen, Freunde, Verwandte; Pfarrei).
- Eine besondere Bitte ergeht an die zahlreichen Musiker-Lehrer in unserem Kanton, musikalische Veranstaltungen durchzuführen, deren Erlös unserer Aktion Burundi zugutekommt. (Zahlreich sind derartige Anlässe zugunsten der Aktion «Brot für Brüder».)

#### *St. Gallen*

«Wir haben mit der Aktion schon begonnen. Die Abschlußklassenmädchen haben Kartoffeln auf-gelesen und werden einen Tag in einem Laden, Geschäft oder in einer Gärtnerei usw. arbeiten. Wir hoffen auf den Tausender.»

Mädchenabschlußklasse  
Kirchplatzschulhaus, Wil SG

#### *Zug*

«In Steinhausen feiert Lehrschwester Amata Kränzlin ihr 50-Jahr-Dienstjubiläum. Ihr Wunsch ist es, den schwarzen Brüdern in Afrika zu helfen. Deshalb organisiert die Lehrerschaft von Steinhausen zu Ehren von Schwester Amata

die Aktion Burundi. Die Lehrer werden in den Haushaltungen vorsprechen und hoffen auf Verständnis und Spendefreudigkeit bei der Bevölkerung.» (Vaterland vom 23. Sept. 1966)

«Die Schulen von Baar stellen den Erlös aus ihrer großen Altpapiersammlung erfreulicherweise in den Dienst der Entwicklungshilfe. Der Ertrag kommt diesmal nicht den Klassenbibliotheken und Ferienlagern zugute, sondern der Aktion Burundi des Katholischen Lehrerbundes der Schweiz und dem Hilfswerk der evangelischen Kirchen der Schweiz für die Unterstützung der Sekundar- und Mittelschulen von Léopoldville und Matadi (Kongo).»

(Vaterland vom 23. Sept. 1966)

Das Ergebnis: 21 Tonnen Altpapier! Entsprechend dem ungefähren konfessionellen Bevölkerungsanteil wurde der Betrag von Fr. 1200.– auf die beiden Hilfswerke im Verhältnis von 75 Prozent zu 25 Prozent aufgeteilt. Das Burundi-Konto wurde somit um Fr. 900.– bereichert.

#### *Wettbewerb für Seminaristen*

Bis zum 26. September haben 115 Wettbewerbsteilnehmer Fr. 1900.– einbezahlt. Wir freuen uns darüber und danken herzlich.

#### *Hoffentlich*

spornen die kurzen Berichte aus verschiedenen Teilen unseres Landes recht viele Kolleginnen und Kollegen an, damit das Ziel erreicht werden kann. Für jede Tat dankt das

Aktionskomitee KLS

## **Umschau**

### **Feriensprachkurse in Rom – und wir Lehrer**

Wie schon einige Jahre führte die katholische Universität Sacro Cuore Mailand auch heuer ihre «corsi estivi di lingua e cultura italiana» in Rom durch. Von rund 450 Teilnehmern aus 35 Ländern besucht, boten diese ein schönes Bild internationaler Zusammenarbeit und Freundschaft. Dank der anregenden Umgebung und dem guten Klassenunterricht in Sprache – nach Fähig-

keiten getrennt! – war es möglich, daß bald das vorerst vorherrschende Englisch einem mehr oder weniger fließenden Italienisch wich. Da es nicht nur Anfänger-, sondern auch Kurse für fortgeschrittene und gute Sprecher und außerdem für Italienischlehrer gab, war für ständige Korrektur und Hilfe bei der täglichen Konversation gesorgt. So konnte man auch bald die italienischen Führungen zu den Schönheiten der Ewigen Stadt mit Genuß verfolgen, so gut wie die sonntäglichen Ausflüge in die Umgebung Roms (Tivoli, Orvieto, Herkulaneum usw.). Ein Genuß waren ebenfalls die Vorlesungen über das «risorgimento» und über Manzoni's «I pro-

messi sposi». Dieses Meisterwerk der italienischen Romantik spielt für die italienische Sprache etwa dieselbe Rolle wie für die deutsche die Luther-Bibel. Sogar den Filmen – hier bei uns wird offenbar nur eine bestimmte niedere Klasse der Landesproduktion gezeigt! – vermochte man zu folgen. Wegen der angewandten südlichen Dialekte war man allerdings sehr auf die Bildsprache angewiesen. Es sind wie zur Blütezeit des Neorealismus immer noch die sozialen Probleme, an denen sich die Filmschaffenden dieses Jahrzehnts engagieren.

Abgesehen davon, daß die italienische Sprache für das Ohr schön und an-

genehm klingt und für den Stilfeund eine helle Freude ist, müssen wir uns schon ernstlich fragen, ob es nicht bald an der Zeit sei, an unseren Schulen das Italienische dem Französischen gleichzusetzen. In einer begrenzten Region der Schweiz wohnt ein Fünftel der Einwohner des Landes, Sprache Französisch, Mischung gleich Null. Dagegen verteilen sich die über 500 000 Italiener (10%), die auf Kontakt warten, in der ganzen Deutschschweiz, Mischung 1 zu 10! Unsere römische Begegnung mit vielen Italienern und mit deren Kultur hat uns gezeigt, daß die Schweizer sich von ihrem südlichen Nachbarn und von ihrem Dauergast ein ganz falsches Bild machen.

Dies ist – jetzt nicht nur auf Italien bezogen – auch der größte Gewinn dieses Kurses: es trafen sich Menschen. Aus zaghaften Sprachübungen wurde ein Dialog und eine Freundschaft zwischen Kontinenten und auch zwischen Weltanschauungen, der in allen noch jahrelang nachklingen wird und der auch von vielen weitergeführt wird. Ehrlich: gerade uns engen Schweizern würde ein solches Treffen guttun, verbunden mit dem staunenden Sehen einer Großstadt, die es fertigbringt, das achte Jahrhundert vor mit dem zwanzigsten nach Christus harmonisch zu verbinden. *uz*

### **Interkantonale Ausbildung für Lehrkräfte der Werk- und Abschlußklassen**

(ausgebaute Oberstufe)

Vor kurzem versammelten sich in der Aula des Lehrerseminars St. Michael, Zug, Inspektoren, Obmänner und zahlreiche Lehrkräfte der Werk- und Abschlußklassen der Innerschweiz, um den Beginn des ersten Ausbildungskurses für die ausgebaute Oberstufe mitzuerleben. Dieser Anlaß ist um so bedeutsamer, als die Oberstufenkonferenzen der Kantone Uri, Schwyz, Nidwalden, Luzern und Zug in freier Zusammenarbeit die spezifischen Probleme einer gründlichen und gleichzeitig koordinierten Aus- und Weiterbildung studierten und künftig als dessen Träger mitverantwortlich sind.

Dabei ist von geringer Bedeutung, daß die formelle Antwort der innerschweizerischen Erziehungsdirektorenkonferenz noch aussteht, haben sich doch alle beteiligten Kantone außer Luzern grundsätzlich einverstanden erklärt und verfolgen mit Interesse die begin-

nende Kursarbeit. Daß schon diesen Herbst damit begonnen werden mußte, zeigte mit aller Deutlichkeit die große Anzahl von über 35 Lehrkräften, welche seit einiger Zeit auf diesen Termin wartete.

Den Höhepunkt dieses ersten Kurs-tages bildete das Referat von Herrn Prof. Dr. K. Widmer (ein ehemaliger Abschlußklassenlehrer), in welchem der Referent den Schülertyp dieser Stufe so klar charakterisierte, daß die Notwendigkeit einer zusätzlichen Lehrerausbildung sehr deutlich heraustrat.

Er geht von der Tatsache aus, daß bei jeder Erziehungsarbeit die Persönlichkeit eine große Rolle spielt, wobei der Erzieher die seelischen Zusammenhänge im Zögling erkennen soll. Besonders im Reifealter muß man den Schüler verstehen und sich in ihn hinein versetzen, was nicht immer leicht ist. Besonders heute, wo alle Schüler dieser Schulstufe während kürzerer oder längerer Zeit in der Pubertät stehen.

Während der Viert- bis Sechstkläßler eher weltoffen, begeisterungsfähig und mit seiner Umgebung glücklich und zufrieden ist, verändert er sich schon bald darauf. Er bekommt die Auswirkungen des Gestaltwandels zu spüren, indem Arme und Beine rascher wachsen als die inneren Organe und dadurch Störungen auftreten wie ungelenke Bewegungen, Müdigkeit, ja sogar Haltungsschäden. Dazu treten die bei Knaben und Mädchen etwas anders gelagerten Probleme der Geschlechtsreife auf, welche heute rund ein bis zwei Jahre früher beginnen als vor einigen Generationen. Der Schüler ist also körperlich bereits ein Erwachsener mit all seinen Funktionen, die er aber noch nicht ausüben darf, geistig jedoch noch fast ein Kind. Das Bewußtsein des sich entwickelnden Körpers löst wiederum im Heranwachsenden Phänomene aus, welche im sogenannten Bilderhunger (Heftli usw.), Lärm- und Gestankbedürfnis (Motorenlärm, Freude an Gerüchen von Chemikalien, Pneus usw.) und im Sportfeiern ihren Ausdruck finden. Er möchte dadurch, daß er alles übertreibt, seine innere Unordnung, seine schwankenden Gefühle übertönen. Aus dieser Unsicherheit heraus hält er sich mehr zurück, spricht weniger und schreibt minimal. Sein Denken muß durch Tun und Handeln gefördert werden, weil er anschaulich/praktisch veranlagt ist. Dadurch, daß er sich als Erwachsener fühlt, gleich-

zeitig aber merkt, daß er es noch nicht ist, kann die Autorität zerfallen. Er möchte hinter die Maske des Erziehers sehen, er will ihn ergründen. Von diesem Zeitpunkt an ist nicht mehr Wissen Autoritätsgrundlage, sondern die ganze Erzieherpersönlichkeit.

Alle bislang angeführten Charakteristiken zeigen, daß ein Schulehalten auf dieser Altersstufe durch Veränderungen im Schüler selbst erschwert wird und demzufolge eine ganz spezifische Verhaltensweise vom Erzieher verlangt. Darüber hinaus muß meist noch das fehlende bildende Milieu zu Hause ersetzt werden, weil viele Eltern nicht mehr genügend Zeit für ihre Kinder aufbringen. Die Massenmedien wie Film, Fernsehen, Radio und Lektüre können nachhaltig auf Geist und Seele des Kindes wirken. Dies im negativen Sinne besonders dort, wo die Eltern zu wenig Kontrolle ausüben wollen oder können. Der Erzieher muß daher auch in Medienkunde bewandert sein, um dem meist voller Probleme steckenden Heranwachsenden Helfer und Wegweiser zu sein. Der Referent prägte endlich das tröstliche Wort, die Jugend von heute sei nicht schlechter als früher, doch habe sich das Weltbild verändert und stelle heute viel größere Anforderungen, welche konsequenterweise auch vermehrte Hilfeleistungen verlange.

In der Zusammenfassung gab Herr Prof. Widmer folgende Hinweise für das Verhalten des unterrichtenden Lehrers:

Der Schüler muß ernst genommen werden, soll auch er den Lehrer ernst nehmen. Das Verhältnis zwischen Autorität und Freiheit muß fein aufeinander abgestimmt werden, denn in der Freiheit beginnt der Schüler selbst zu entscheiden und daran zu wachsen: er wird selbständig. Man muß ihm aber auch eine feste Ordnung vorleben und ihn davon überzeugen, denn nur so kann er ungestört in der Gemeinschaft leben. Wichtig ist auch das Wecken einer richtigen Begeisterung, die zur Leistung in Schule, Sport und Hobby führt, was vom Referenten mit «Engagement» bezeichnet wird. Endlich soll diese Schulstufe auch die Berufsvorbereitungen treffen, die zum Eintritt in eine Lehre wichtig sind.

Vom Lehrer wird also nicht nur Einfühlungsvermögen und Begabung, sondern auch eine immer wiederkehrende Besinnung über seine Aufgabe sowie seine berufliche Ertüchtigung verlangt,

die nur in der Weiterbildung gefunden werden kann.

Nach diesem ausgezeichneten Referat, welches eigentlich den Kern der ganzen vorgesehenen Kursarbeit aufzeigt, wurden durch den geistigen Leiter, Seminarlehrer Paul Rohner, und den Präsidenten der Arbeitsgemeinschaft, Herrn Edi Suter, die letzten Vorbereitungen für die kommende Kurszeit getroffen, die nächstehend kurz umrissen werden soll:

1. *Einführungskurs* (verteilt auf 7 Wochen) mit 7 Konzentrationstagen. Ziel: Einführung in die wichtigsten Stufenprobleme. Kursort: Zug. Beginn: Herbst 1966, sodann alle halben Jahre.
2. *7 Konzentrationswochen* (verteilt auf 4 Jahre) für die verschiedenen Schulfächer. Ziel: Vertiefung der Probleme des Einführungskurses sowie stoffliche Probleme und deren Lösung. Kursorte: abwechselnd im Raume der Innerschweiz. Beginn: Frühjahr 1967, sodann halbjährlich.
3. *4 Praktikumswochen* (verteilt auf 4 Jahre) bei verschiedenen Lehrkräften dieser Stufe. Ziel: praktische Anwendung des in Punkt 1 und 2 Ge-

lernten. Einblick in die Gestaltungsmöglichkeiten des Unterrichts. Kursorte: je nach Zuteilung und Wunsch. Beginn: pro Ausbildungsjahr je 1 Woche.

4. *Handfertigkeitkurse*, mindestens 4 Wochen vor oder während der Ausbildung. Ziel: Führen einer Klasse im Werkunterricht. Kursort: variabel.
5. *Kurs für Französischunterricht*: nur sofern dieser Unterricht erteilt werden muß.
6. *Turnkurs Stufe III*: für Knaben- oder Mädcheturnen.

Die Verteilung auf 4 Jahre für diese Grundausbildung ist deswegen sehr zweckmäßig, weil während der ganzen Zeit bereits eine Werk- oder Abschlußklasse geführt werden muß. Zudem erfährt der Lehrer manche Probleme, die in den Kursen laufend behandelt und gelöst werden. Daneben ist eine Weiterbildungsmöglichkeit für Lehrkräfte vorbereitet worden, welche schon längere Zeit im Amte stehen. Diese Weiterbildung dürfte ebenfalls in naher Zukunft verwirklicht werden, so daß wir hoffen, damit zum Wohle unserer Schuljugend beitragen zu können. PS

Schulen usw. in den beiden letzten Jahrhunderten und andererseits in der schuldhaft falschen Antwort der kirchlichen Kreise und der Behörden gegenüber der industriellen Entwicklung und der naturwissenschaftlich-technischen Entwicklung liegen müssen. Ans Lebendige gingen diese Probleme, als wir vom Beauftragten des Kantons Luzern für Hochschulfragen, Dr. R. Zihlmann, vernehmen mußten, daß in der Urschweiz weder die geographisch ungünstige Lage noch die wirtschaftliche Armut die eigentliche Ursache eines bestimmten innerschweizerischen Bildungsdefizits sind. Seit einiger Zeit ist nun die Öffentlichkeit geweckt, und die Stimmen werden nicht mehr zum Schweigen gebracht werden können. Welches nun die Aufgaben der Lehrerschaft, der Geistlichen, der Eltern, der Behörden in den Gemeinden und Kantonen sind, und zwar in bezug auf den Nachholbedarf, in bezug auf den Einsatz aller Schulen und in bezug auf einen durch und durch christlichen Beitrag, den wir der ganzen Schweiz leisten können, aber auch über so manches, was hier besser ist, was von initiativen Erziehungsbehörden bei uns schon an die Hand genommen worden ist, darüber berichtete Msgr. Dr. Leo Kunz, Seminardirektor, Zug, ausführlich und liebenswürdig. Applaus, Diskussion und Dankworte zeigten, daß die allseits instruktiven, reichen und eindringlichen Referate auf fruchtbaren Boden gefallen sind. Aber nun muß der allseitige Einsatz energisch folgen.

Nn

## Aus Kantonen und Sektionen

SCHWYZ. *Katholisches Bildungsdefizit?* Die Schwyzer Erzieher-schulung, die von den beiden Seminarien Rickenbach und Ingenbohl jeweils für die Lehrerschaft aller Stufen, für die Erziehungs- und Schulverantwortlichen und die heranwachsenden Lehrkräfte organisiert wird, hat in ihrer achten Tagung vom 23. und 24. September 1966 in der Aula des Schulhauses Kornmatt in Brunnen eine bedeutsame Tat gesetzt. Bedeutsam war sie durch das brennende Thema zumal für die Urschweiz, bedeutsam durch die Einladung an alle Schulverantwortlichen in Kantonen und Gemeinden und bedeutsam vor allem durch die Referenten, indem der Fachmann über das Problem des sogenannten katholischen Bildungsdefizits im deutschen Sprachraum, Prof. Dr. Erlinghagen in Freiburg i. Br., für zwei Referate verpflichtet werden konnte und indem zwei schweizerische Fachreferenten über die Situation und Aufgaben im katholi-

schen Raume der Schweiz Wichtiges berichtet und gefordert haben. Daß von einem Bildungsdefizit schon vom Interesse her gesprochen werden kann, zeigte das Fehlen vieler, die hier nicht hätten fehlen dürfen. Dagegen konnte die Teilnahme der obersten Erziehungsbehörden in der Urschweiz (persönlich oder in Stellvertretung), der Rektoren und Direktoren der Mittelschulen, einer Reihe von Schulpräsidenten, junger Ehemaliger und der großen Schar aus den beiden Seminarien mit Freude vermerkt werden. Ausgehend vom Recht jedes katholischen Schulkindes, mindestens so gut gebildet zu werden wie die andern, und von der Pflicht der Katholiken, sich und andere entsprechend zu schulen, legte Prof. Erlinghagen über die tatsächliche Lage in Deutschland Alarmierendes dar; aber ebenso bemerkenswert waren auch die Ausführungen über die Ursachen des Defizits, die einerseits im Angriff auf die Kirche und die kirchlichen

Baselland. (Korr.) *Katholischer Lehrerverein*. In seiner letzten Jahressitzung in Aesch mußte dem Rücktrittsgesuch des bisherigen Präsidenten stattgegeben werden. Kuno Stöckli, Primarlehrer in Aesch, wurde vor sechs Jahren als junger Kollege in den Vorstand, zugleich als Präsident, berufen. Skeptiker mußten sich während seiner Präsidialzeit eines Bessern belehren lassen. Eigenwillig hat er uns sehr gut geführt. Veranstaltete Führungen förderten den Kunstsinn, Ausflüge und Versammlungen bereicherten die Kollegialität, und ausgesuchte Referenten erweiterten den beruflichen Horizont. Ausgezeichnet hat Kollege Stöckli in unserm Katholischen Lehrerverein gewirkt. Wir danken ihm dafür aus ganzem Herzen. Auch seinem Nachfolger, Lehrer Markus Capeder in Aesch, wünschen wir diese Ausdauer und Hingabe